

## Gedanken über die Ethik

Eine Betrachtung des Zentrums aller spiritueller Bemühungen

»ETHIK IST WICHTIGER ALS RELIGION.«

– DALAI LAMA<sup>1</sup>

*Wir erleben gegenwärtig einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel. Uralte Werteordnungen scheinen dem modernen Menschen in einer globalisierten, digitalisierten und individualisierten Welt nicht mehr ausreichend Orientierung für sittliche Handlungsweisen zu geben. Unser Tun wirkt sich unmittelbarer und weitreichender aus als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Jeder Gedanke wird über die sozialen Netzwerke innerhalb kürzester Zeit über die ganze Welt verbreitet, so beeinflussen wir uns in viel höherem Ausmaß gegenseitig. In den Bereichen Technik, Medizin und Wissenschaft stoßen wir an Grenzen, die sehr tiefgreifende ethische Fragen aufwerfen. Die traditionellen Wertesysteme wie Kirche, Rechts- und Staatswesen haben viel an Vertrauen verloren. Der Egoismus aller macht sich immer stärker an der Zerstörung der Natur bemerkbar. Wir wissen, dass wir so nicht weitermachen können, aber verstecken uns hinter dem Ruf nach staatlicher Regulierung.*

*Der moderne Mensch wirkt bisweilen entwurzelt, als habe er seine Identität verloren. Das trifft auch zu, denn wir haben vergessen, dass wir ein Teil der Natur sind. Die alten Autoritäten werden nicht mehr akzeptiert, zu groß sind die Spielräume für die individuelle Entwicklung. Der Mangel an Orientierung erweckt die Suche nach einer universalen Werteordnung, die nicht die Freiheit des Denkens und Handelns einschränkt, sondern zu selbstverantwortlichem Verhalten anleitet – die Gemeinschaft im Blick, den individuellen Egoismus unter dem gemeinschaftlichen Interesse einordnend. Angestrebt wird eine breit anerkenbare Form praktischer*



Foto: © jsbpics/Fotolia

Gipfel der Jungfrau, Schweiz

*Ethik, frei von Denkverboten, Dogmen und fremdbestimmten Normen.*

*Eines der zentralsten Anliegen der Theosophie ist der Hinweis auf die Quelle universaler Ethik im Menschen selbst:*

»Unabhängig davon, ob wir einer Religion angehören oder nicht, haben wir alle eine elementare und menschliche ethische Urquelle in uns. [...] Ethik, nicht Religion, ist in der menschlichen Natur verankert. Und so können wir auch daran arbeiten, die Schöpfung zu bewahren. Das ist praktizierte Religion und praktizierte Ethik.«<sup>2</sup>

*Diese Ausgabe von LOGOS setzt sich mit verschiedenen Formen und Ausprägungen der Ethik auseinander und möchte zum individuellen Nachforschen und -denken anregen.*

*Wir wünschen eine unterhaltsame Lektüre.*

*Armin Zebrowski ■*

<sup>1</sup> Dalai Lama: *Der Appell des Dalai Lama an die Welt: Ethik ist wichtiger als Religion*, Benevento Publishing, Salzburg, 2015, dreizehnte Auflage, S. 7.

<sup>2</sup> Gottfried von Purucker: *Quelle des Okkultismus*, Theosophischer Verlag, Eberdingen, 2015, S. 16

# »Nicht ich, sondern Gott in mir.«

## Versuch einer Annäherung an den Begriff der Ethik

Diese Worte von Dag Hammarskjöld (1905–1961) auf einem Gedenkstein bei seinem Grab legen Zeugnis ab von der zutiefst mystischen Gedankenwelt des zweiten Generalsekretärs der UN. Das Leben des Friedensnobelpreisträgers – des ersten und einzigen, der diesen Preis

posthum verliehen bekam –, diente zuallererst dem Frieden zwischen den Völkern. Seine Bücher wie *Zeichen am Weg*, *Das spirituelle Tagebuch des UN-Generalsekretärs*<sup>3</sup> weisen ihn als einen Ethiker der Moderne aus.



Foto: © Dag\_Hammarskjöld-2.jpg: UN/DPI – <https://commons.wikimedia.org>

Eine allgemeingültige Definition des Begriffs der Ethik zu erarbeiten, erscheint nahezu unmöglich. Eine Annäherung ist jedoch möglich, für den Anfang mit der Begriffsdefinition des Duden:

Eine allgemeingültige Definition des Begriffs der Ethik zu erarbeiten, erscheint nahezu unmöglich. Eine Annäherung ist jedoch möglich, für den Anfang mit der Begriffsdefinition des Duden:

**Ethik** [gr.-lat.] die; -, -en: 1. A) Lehre vom sittlichen Wollen u. Handeln des Menschen in verschiedenen Lebenssituationen (Philos.); b) die Ethik (1a) darstellendes Werk. 2. (ohne Plural) [allgemeingültige] Normen u. Maximen der Lebensführung, die sich aus der Verantwortung gegenüber anderen herleiten.<sup>4</sup>

Wozu brauchen wir Ethik, warum ist sie heute wieder so wichtig geworden? Im *Online-Wörterbuch Philosophie* führt Dr. Hartmut Pätzold über diese Frage aus:

Es hat den Anschein, als ob die philosophische Ethik, die sich als Reflexion über Bedingungen, Prinzipien und Ziele menschlich-gesellschaftlichen Handelns versteht, angesichts des für die Spätmoderne charakteristischen Zusammenbruchs nahezu aller Orientierungsselbstverständlichkeiten seit den späten achtziger Jahren des 20. Jhs. immer mehr an Bedeutung für die Individuen und für die gesellschaftlichen

Systeme insgesamt gewönne. Selbst in der politischen Diskussion über die abnehmende Bindekraft von Bräuchen, Sitten und Gewohnheiten taucht immer öfter die Forderung nach normativer Besinnung und Orientierung auf; Ethikunterricht wird als öffentliche Aufgabe definiert, weil das die westlichen europäischen Gesellschaften prägende multikulturelle Nebeneinander unterschiedlichster Sinnentwürfe dem einzelnen Menschen trotz der eher stärker gewordenen Verflochtenheit in übergeordnete wissenschaftlich-technische Evolutionsprozesse globalen Ausmaßes viel radikaler als in geschlossenen Gesellschaften die Möglichkeit vor Augen führt, sich in Spielräumen zu bewegen, in denen auf Grund verschiedenartiger Selbst- und Weltinterpretationen immer auch anders entschieden und gehandelt werden kann. Der Zwang, sich in solcher Vielfältigkeit zurechtfinden zu müssen, um dem möglichen Misslingen des individuellen Lebens zu entgehen, erzeugt ein Unbehagen, das durch Wegweisung gemildert oder sogar beseitigt werden soll. Es sind indes Zweifel angebracht, ob die in der philosophischen Ethik westlicher Prägung vorherrschenden kognitiven Orientierungsmodelle überhaupt der von einer verunsicherten Öffentlichkeit gewünschten Werteerziehung im erwarteten Umfang dienlich sein können. [...]<sup>5</sup>

### Bezugssystem der Ethik<sup>6</sup>

In der Philosophie nimmt die Ethik einen sehr breiten Raum ein. Schauen wir auf die Geschichte des Begriffs in der Philosophie, so finden wir schnell, dass aus dem Vorhandensein allgemeingültiger Verhaltensregeln auf eine bestehende Ethik rückgeschlossen werden kann. Selbst bei sogenannten »primitiven« Gesellschaften sind Ge- und Verbote erkennbar. Sie leiten sich immer aus dem Bezug zu einer höheren Ordnung ab. Diese stellte im alten China das *Tao* dar,

<sup>3</sup> Dag Hammarskjöld: *Zeichen am Weg: Das spirituelle Tagebuch des UN-Generalsekretärs*, Verlag Urachhaus, Stuttgart, 2016.

<sup>4</sup> Duden Band 5: *Das Fremdwörterbuch*, Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich, 1982, Seite 229.

<sup>5</sup> Geben Sie unter <http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch> den Suchbegriff »Ethik« ein – der komplette Link ist zu komplex und lang, um hier wiedergegeben zu werden. Stand: 4. März 2016.

<sup>6</sup> Die im folgenden Text dargestellte Geschichte der Ethik beruht in großen Teilen auf folgender Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Ethik](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Ethik).

das Prinzip der Weltordnung als oberstes Gebot. Es ist dasselbe wie *JENES*, *TAT*, die *ursachlose Ursache*, oder jenes *unbeschreibbare Prinzip*, welches Blavatsky als den ersten



fundamentalen Grundsatz der Geheimlehre definiert. In Indien spendeten die Texte der *Veden* ein Sittengesetz, das selbst über Varuna stand, dem Weltenschöpfer. In Babylonien wurden die ethischen Gebote auf *Schamasch* zurückgeführt, den Gott des Rechts, hatten also auch einen göttlichen Ursprung. Eben jener Gott galt auch als der Urheber des *Codex Hammurapi*, der ältesten uns überlieferten Sammlung von Gesetzen. Als Rechtsgrundsatz galt hier die Talion, die gleich dem biblischen »Auge um Auge« die Vergeltung von Gleichem mit Gleichem fordert – eine exoterisierte Auffassung des karmischen Gesetzes.

### Ethik in der Geschichte der Philosophie

In der griechischen Antike geriet die mythologische Überlieferung als Grundlage des *Ethos* in die Kritik. Der Begriff begann, sich von seinem göttlichen Ursprungspunkt zu lösen und zu einer eigenen philosophischen Disziplin zu formen. Im Mittelpunkt standen fortan nicht mehr die Götter und höchsten Schöpfer, sondern das Individuum und die Frage nach dem »guten« Leben und dem »höchsten Gut«. *Platon* formulierte in den frühen *Dialogen* die Frage nach dem Wesen der Tugenden (Tapferkeit, Gerechtigkeit, Besonnenheit etc). Was das Gute ist, beantwortete er im *Staat*. Die Einsicht in die Idee des Guten befähigte seiner Ansicht nach den Herrscher, seine Macht richtig und gerecht – also ethisch – auszuüben. *Aristoteles* stellte die dem Menschen eigentümliche Fähigkeit der *Vernunft* (logos) als Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Ethik dar.

Unter dem Einfluss des Christentums wurde die Ethik theologischen Überlegungen untergeordnet. Als Ziel des Lebens galt nun nicht mehr ein Leben in der Polis – also dem Staat –, sondern das jenseitige Reich Gottes. Viel wichtiger aber war, dass Gott zwar immer noch als das Ziel allen menschlichen Handelns angesehen wurde – wie

zuvor bei den Neuplatonikern –, der Mensch dieses Ziel aus Sicht der christlichen Theologen jedoch nicht mehr allein auf der Basis seiner Vernunftnatur erreichen konnte, da er sündhaft ist – fortan war er auf die göttliche Gnade angewiesen. Die Bedeutung des irdischen Lebens wurde zunehmend relativiert und das ethische Ideal in einem Leben des Askese gesehen.

In der Renaissance und durch die von der Reformation ausgelösten Aufsplitterungen der Kirche löste sich der einheitliche Begriff der Ethik auf. *Thomas Hobbes* begründete in diesem Umfeld die *Vertragstheorie*. Sein Ausgangspunkt war weder Gott noch eine übergöttliche Instanz, sondern ein fiktiver Naturzustand ohne alle staatlichen Ordnungs- und Sicherheitsleistungen. In diesem Zustand verfolgt jedes Individuum seine eigenen Interessen, es herrscht gewissermaßen die Anarchie des egoistischen Individuums, ein für das Individuum jedoch fast unerträglicher Zustand. Ursache dafür ist die Knappheit der Güter – und die endlosen Begierden der Menschen. Die letzte Konsequenz dieses Zustandes ist *Bellum omnium contra omnes* – der Krieg aller gegen alle. Die zur Errichtung einer Ordnung oder eines staatlichen Zustandes notwendige individuelle Freiheitseinschränkung ist nur auf der Grundlage eines Vertrages möglich, in dem die »Naturzustandsbewohner« sich wechselseitig zur Aufgabe der natürlichen Freiheit und zu politischem Gehorsam verpflichten und zugleich für die Einrichtung einer mit einem Gewaltmonopol ausgestatteten Vertragsgarantiemacht sorgen. *Thomas Hobbes* Überlegungen prägten das gesamte sozialphilosophische Denken der Neuzeit bis heute.

*Kant* verlegte im 19. Jahrhundert schließlich das Moralprinzip in das Innere des Subjektes und

Gott erschafft  
Adam – das  
berühmte  
Deckenfresko  
des Malers  
Michelangelo  
in der Sixtini-  
schen Kapelle.

löste es von aller Sinnlichkeit. Es kam zu einer Aufspaltung der Ethik oder Sittenlehre in eine auf Moralität bezogene *Tugendlehre* und eine auf die Legalität bezogene *Rechtslehre*. Der Kantsche Dualismus der praktischen Vernunft und Sinnlichkeit, Sein und Sollen, bildete den Ausgangspunkt für den *Deutschen Idealismus*. Kant prägte mit seiner Vorstellung, dass das Sittliche nicht aus der Erfahrung stamme, sondern auf rein formale Gesichtspunkte zurückzuführen sei, den Begriff des *kategorischen Imperativs*. Er formulierte ihn in der sogenannten *Naturgesetzformel*:

»Handle so, als ob die Maxime deiner Handlung durch deinen Willen zum allgemeinen Naturgesetze werden sollte.«

Sein Werk über die Ethik ist sehr umfassend und kann hier keinesfalls auch nur annähernd gewürdigt werden. Erwähnt seien aber durchaus seine Postulate der praktischen Vernunft, speziell im Kapitel *Beschluss*<sup>7</sup>, fasst er zusammen:

»Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: *der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir*. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt, oder im Überschwenglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewußtsein meiner Existenz.«

<sup>7</sup> Immanuel Kant: *Kritik der praktischen Vernunft*, Anaconda Verlag GmbH, Köln, 2011, S. 206.

Unten:  
Ein Bild, das anrührt und verbindet. Die Ethik überwindet sämtliche inneren und äußeren Grenzen und erinnert uns an unserem gemeinsamen Ursprung.



Foto: © One World – One Heart Foundation

»DAHER, WENN DAS TAO VERLORENGEHT,  
HERRSCHT GÜTE.  
WENN GÜTE VERLORENGEHT, HERRSCHT  
WOHLWOLLEN.  
WENN WOHLWOLLEN VERLORENGEHT,  
HERRSCHT GERECHTIGKEIT.  
WENN GERECHTIGKEIT VERLORENGEHT,  
HERRSCHT VORSCHRIFT.  
VORSCHRIFT IST DIE HÜLSE VON TREU  
UND GLAUBEN, DER BEGINN VON  
VERWIRRUNG.«

– TAO TE KING, VERS 38

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich der Begriff einer *Wertethik* (Franz Brentano, Max Scheler). Die weitere Entwicklung des Begriffs in der Philosophie soll hier aber nicht Gegenstand der Betrachtung sein.

**Eine theosophische Abgrenzung des Begriffs**  
Zusammenfassend und aus theosophischer Sicht weist die Ethik folgende wesentlichen Merkmale auf.

1. Die Ethik wurzelt im Höchsten und beruht auf der *Einheit der gesamten Schöpfung*. Sie schließt alle empfindenden Wesenheiten mit ein. Die Vorstellung der Einheit der Schöpfung ist auch die Wurzel der theosophischen Lehre der »Universalen Bruderschaft«.
2. Dieses Höchste dient als Bezugssystem, um »sittliches Verhalten« definieren zu können. Als richtig gilt, was der Idee des gemeinsamen Ursprungs entspricht, als falsch, was ihm widerspricht.
3. Die *praktische* Ethik möchte auf dieser Grundlage Normen für die Lebensführung aufstellen, welche sicherstellen, dass die Menschheit und die gesamte Schöpfung überleben und sich weiterentwickeln kann.
4. Die Vereinbarung sittlicher oder ethischer Handlungsweisen hat Einschränkungen des Individuums zur Folge. Im Umgang mit anderen bedeutet es den Verzicht auf Handlungen, die ihnen schaden (siehe auch »Goldene Regel«).
5. Praktische Ethik bedeutet die Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwohl und den Verzicht auf überzogene eigene Ansprüche.

### Ethik, Moral, Recht

Wie stehen die unterschiedlichen Ordnungssysteme des Menschen untereinander in Bezug? Ein Hinweis findet sich im Vers 38<sup>8</sup> des *Tao Te King* von Lao Tse (siehe Zitat oben).

Die **Ethik** entspricht demnach dem höchsten, abstrakten Prinzip (Tao, Jenem, Gott). Wir können auch formulieren: Die gesamte Schöpfung ist nicht anderes als Ethik. Aus der Ethik leitet sich die **Moral** ab, formuliert zum Beispiel in den zehn Geboten der christlichen Tradition oder im sozialen Miteinander. Während die Ethik die

<sup>8</sup> Gia-Fu Feng und Jane English, Lao Tse: *Tao Te King* (Eine neue Bearbeitung), Irisiana Verlag, 1980

Grundlage liefert, entsteht der Moralkodex auf der Grundlage einer gemeinsamen Auslegung der Ethik.

Neben der Moral leiten sich auch **Recht und Gesetz** aus der Ethik ab. Schon der erste Artikel unseres Grundgesetzes stellt die Würde des Menschen in eine Sphäre, die seine eigenen Machtverfügungen übersteigt:

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.«

Wenn Ethik, Moral, Recht und Gesetz verloren sind, herrscht das **Recht des Stärkeren**, Chaos. Wenn wir unseren Ursprung vergessen, wenn wir die Einheit der Schöpfung in den Hintergrund drängen, wenn wir unsere Einheit mit der Natur verleugnen und uns ihr überlegen fühlen, dann haben wir die Verbindung zu unserer Quelle und unserem Ursprung verloren und uns damit zu einem Leben ohne Wahrheit und Schönheit verurteilt, zu einem Leben ohne Ethik.

## Wie sich Ethik manifestiert

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Beispiele, wie Ethik heute verstanden wird und sich formuliert. Um sie greifbarer zu machen, wird dabei der Blick auf ihre praktischen Aspekte gelenkt: Ethik in der Medizin, die Deklaration zum Weltethos vom Parlament der Weltreligionen in Chicago, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, buddhistische Ethik, Dalai Lama über Ethik.

Die Vorstellung der einzelnen Bereiche bleibt zum großen Teil unkommentiert und soll als Studien- und Informationsmaterial dienen. Alle Themen können nur auszugsweise vorgestellt werden, deshalb sind Inhalte mit besonders starkem Bezug zur universalen, theosophischen Ethik besonders berücksichtigt. Die institutionalisierte Ethik kann immer nur ein Abbild der sich auf das Individuum beziehenden Formulierung sein: »Nicht ich, sondern Gott in mir.«

Unten: Die Goldene Regel ist in allen Religionen als die zentrale Botschaft verzeichnet – sie ist die Ethik der Theosophie. Weitere Infos siehe beispielsweise [https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene\\_Regel](https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Regel)

	<p>Bahá'í „Derjenige ist gesegnet, der seinen Bruder sich selbst vorzieht.“ – Bahá'u'lláh, Tablets of Bahá'u'lláh, 71</p>		<p>Islam „Keiner von euch ist gläubig, ebe er nicht für seinen Bruder schätzt, was er für sich schätzt.“ – Sunnab</p>
	<p>Buddhismus „Verletze andere nicht auf eine Weise, die du selbst als schmerzlich empfinden würdest.“ – Udāna-Varga, 5:18</p>		<p>Jainismus „In Glück und Mühsal, in Freud und Leid sollten wir alle Kreaturen so betrachten wie uns selbst.“ – Lord Mahāvīr 24th Tīrthankara</p>
	<p>Christentum „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das sollt ihr ihnen tun.“ – Matthäus 7:12</p>		<p>Judentum „Was dir verhaßt ist, tue deinem Bruder nicht an. Das ist das Gesetz: alles andere ist Kommentar.“ – Talmud, Shabbat 31a</p>
	<p>Konfuzianismus „Füge anderen nicht zu, was du selbst nicht lieben würdest.“ – Analecten 15:23</p>		<p>Indianer Amerikas „Respekt für alles Leben ist die Grundlage.“ – Das große Gesetz des Friedens</p>
	<p>Hinduismus „Dies ist die Essenz der Pflicht: füge anderen nicht zu, was dir selbst Leid bereiten würde, würde es dir zugefügt.“ – Mahābhārata 5:1517</p>		<p>Sikhism „Verfeinde dich mit niemandem, denn Gott ist in jedem einzelnen.“ – Guru Arjan Devji 259. Guru Granth Sahib</p>
	<p>Zoroastrisch „Nur jenes Wesen ist gut, das einem anderen nichts zufügt, was ihm selbst schaden würde.“ – Dādistan-ī-Dīnik, 94:5</p>		<p>Zoroastrisch „Nur jenes Wesen ist gut, das einem anderen nichts zufügt, was ihm selbst schaden würde.“ – Dādistan-ī-Dīnik, 94:5</p>

# Weltärztebund – die Deklaration von Genf

## Woran Mediziner sich ethisch orientieren



In der Folge der im Dritten Reich von Nazi-Ärzten begangenen Verbrechen an der Menschlichkeit beschloss die internationale Ärzteschaft, sich für ihre Arbeit auf Richtlinien zu einigen, die auf einer universalen Ethik basieren, und entwickelte daraus ein Gelöbnis, welches ethische Standards festlegt. Die Gelöbnisformel wurde immer wieder angepasst und aktualisiert.

Wir stellen dieses alle Mediziner der Welt betreffende Gelöbnis<sup>9</sup> auszugsweise vor, um hier eine institutionalisierte Form praktischer Ethik konkret zu benennen. Natürlich kann diese Formulierung nicht alle Situationen moderner medizinischer Prozesse widerspiegeln – Zwangsernährung, Zweiklassenmedizin, Genforschung etc. bis hin zu Sterbehilfe und vielen anderen Themen.

Die *Genfer Deklaration* ist eine moderne Nachfolgerin des berühmten Eid des Hippokrates. Der dem griechischen Arzt Hippokrates von Kos (um 460 bis 370 v. Chr.) zugeschriebene Text – die Urheberschaft ist nicht geklärt – gilt als wesentliche Grundlage ärztlicher Ethik überhaupt.

Sowohl Abtreibung als auch Sterbehilfe werden vom Eid des Hippokrates ausdrücklich untersagt.

In Deutschland sind für die Zulassung eines Arztes weder der Eid noch das Ablegen des Gelöbnisses erforderlich. Vielmehr wird die Genfer Deklaration als *ethische Richtlinie* und *Ehrenkodex* für alle Entscheidungen benutzt.

Unten:  
Der Eid des Hippokrates auf einen byzantinischen Manuskript.



Foto: Gemeinfrei.

<sup>9</sup> Gelöbnis des Weltärztebundes (Deklaration von Genf), verabschiedet von der 2. Generalversammlung des Weltärztebundes Genf, Schweiz, September 1948 und revidiert von der 22. Generalversammlung des Weltärztebundes Sydney, Australien, August 1968 und revidiert von der 35. Generalversammlung des Weltärztebundes in Venedig, Italien, Oktober 1983 und revidiert von der 46. Generalversammlung des Weltärztebundes Stockholm, Schweden, September 1994 und sprachlich überarbeitet auf der 170. Vorstandssitzung, Divonne-les-Bains, Frankreich, Mai 2005 und auf der 173. Vorstandssitzung, Divonne-les-Bains, Frankreich, Mai 2006.

### GELÖBNIS

Bei meiner Aufnahme in den ärztlichen Beruf gelobe ich feierlich:

Ich werde mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit stellen.

Ich werde meinen Lehrerinnen und Lehrern die ihnen gebührende Achtung und Dankbarkeit erweisen.

Ich werde meinen Beruf nach bestem Gewissen und mit Würde ausüben.

Die Gesundheit meiner Patientin oder meines Patienten wird mein oberstes Anliegen sein.

Ich werde die mir anvertrauten Geheimnisse auch über den Tod der Patientin oder des Patienten hinaus wahren.

Ich werde mit allen in meiner Macht stehenden Mitteln die Ehre und die edlen Traditionen des ärztlichen Berufes aufrechterhalten.

Meine Kolleginnen und Kollegen werden meine Schwestern und Brüder sein.

Ich werde mich bei der Erfüllung meiner ärztlichen Pflichten meiner Patientin oder meinem Patienten gegenüber nicht durch Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnische Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politische Zugehörigkeit, Rasse, sexuelle Orientierung, soziale Stellung oder durch andere Faktoren beeinflussen lassen.

Ich werde den höchsten Respekt vor menschlichem Leben wahren.

Ich werde, selbst unter Bedrohung, meine medizinischen Kenntnisse nicht zur Verletzung von Menschenrechten und bürgerlichen Freiheiten anwenden.

Ich gelobe dies feierlich, aus freien Stücken und bei meiner Ehre.

# Die Deklaration zum Weltethos

Diskutiert und verabschiedet vom Parlament der Weltreligionen in Chicago, 1993

Die Geschichte des bekannten Kirchenkritikers Hans Küng (\* 19. März 1928 in Sursee, Schweiz) ist weithin bekannt. Er ist einer der herausragenden akademischen katholischen Theologen im deutschsprachigen Raum und Mitbegründer der Stiftung Weltethos. Im Jahre 1979 wurde ihm nach der Veröffentlichung des Buches *Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit*<sup>10</sup> die Lehrbefugnis für die römisch-katholische Glaubenslehre entzogen.

Die Deklaration zum Weltethos wurde von Hans Küng entworfen und in einem intensiven Beratungsprozess mit Gelehrten aus verschiedenen Religionen weiterentwickelt. Als Rahmen für die Zusammenarbeit und Veröffentlichung der weltweit bekannt gewordenen Deklaration wurde das Parlament der Weltreligionen in Chicago im Jahr 1993 gewählt.

Der Prozess der Formulierung wurde von vielen Seiten kritisiert, da er nicht nach demokratischen Prinzipien ablief. Dennoch wurde die Deklaration unter der Beteiligung von 6.500 Menschen der verschiedensten großen und kleineren Religionen diskutiert und anschließend vom Parlament der Weltreligionen in Chicago am 4. September 1993 offiziell verabschiedet. Insgesamt 200 Vertreter aus allen Weltreligionen unterzeichneten die Deklaration und sprachen sich somit für ein Weltethos aus. Damit verständigten sich erstmals Repräsentanten aller Weltreligionen auf Kernelemente eines gemeinsamen Ethos, wie das Prinzip Menschlichkeit, die »Goldene Regel« und die »vier unverrückbaren Weisungen«:

- Gewaltlosigkeit
- Gerechtigkeit
- Wahrhaftigkeit
- Partnerschaft und Gleichberechtigung von Mann und Frau

Da der gesamte Text sehr umfangreich ist, beschränken wir uns hier auf die Wiedergabe sehr begrenzter Auszüge. Die vollständigen Texte können hier heruntergeladen werden:

<http://www.weltethos.org>

<sup>10</sup> Hans Küng: *Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit*, Piper Taschenbuch, München, 2004.

## Auszüge aus der Deklaration zum Weltethos

»Wir bekräftigen, dass sich in den Lehren der Religionen ein gemeinsamer Bestand von Kernwerten findet und dass diese die Grundlage für ein Weltethos bilden.«

»Wir sind alle voneinander abhängig. Jeder von uns hängt vom Wohlergehen des Ganzen ab. Deshalb haben wir Achtung vor der Gemeinschaft der Lebewesen, der Menschen, Tiere und Pflanzen, und haben Sorge für die Erhaltung der Erde, der Luft, des Wassers und des Bodens.«

»Wir tragen die individuelle Verantwortung für alles, was wir tun.«

»Wir müssen andere behandeln, wie wir von anderen behandelt werden wollen.«

»Wir betrachten die Menschheit als unsere Familie. Wir müssen danach streben, freundlich und großzügig zu sein.«

»Es sollte eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Mann und Frau geben.«

»Wir verpflichten uns auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, des Respekts, der Gerechtigkeit und des Friedens.«

»Ohne Risiko und ohne Opferbereitschaft kann es keine grundlegende Veränderung in unserer Situation geben.«

»Wir sind überzeugt von der fundamentalen Einheit der menschlichen Familie auf unserem Planeten Erde. Wir rufen deshalb die Allgemeine Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen von 1948 in Erinnerung. Was sie auf der Ebene des *Rechts* feierlich proklamierte, das wollen wir hier vom *Ethos* her bestätigen und vertiefen: die volle Realisierung der Unverfügbarkeit der menschlichen Person, der unveräußerlichen Freiheit, der prinzipiellen Gleichheit aller Menschen und der notwendigen Solidarität ...«



Foto: © Manfred Grohe, Stiftung Weltethos

Hans Küng

# Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

## Die Reaktion auf die Gräueltaten des Dritten Reiches und seine Folgen

Die Menschenrechte sind heutzutage in aller Munde. Kein westlicher Politiker darf versäumen, das Problem ihrer Missachtung bei Besuchen bestimmter Staaten anzusprechen.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde mit der Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948 beschlossen. Diese Erklärung der UNO-Generalversammlung ist zwar für die Mitgliedsstaaten nicht bindend, doch die wesentlichen Inhalte der Menschenrechts-Charta sind heute im *Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte* sowie im *Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* gefasst. Beide wurden 1966 von der UN-Generalversammlung verabschiedet. Sie traten zehn Jahre später in Kraft, nachdem sie von der geforderten Anzahl von Mitgliedsstaaten ratifiziert worden waren. Mittlerweile sind eine ganze Reihe weiterer Regelungen hinzugekommen wie die Genfer Flüchtlingskonvention, die UN-Kinderrechtskonvention und andere. Das alles sind Verträge, zu deren Einhaltung sich der Großteil aller Staaten verpflichtet haben. Und trotzdem beklagen NGOs wie Amnesty International, Human Rights Watch und andere laufende Verletzungen und Missachtungen.

Unten:  
Die Vision eines Kindes vom Weltfrieden. Der ist letztendlich das Ziel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.



Logo des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen UNHRC

Heute stellt selbst der demokratische Rechtsstaat westlicher Industrienationen keinen wirklichen Schutz vor Menschenrechtsverletzungen mehr dar. Nie waren die allgemeinen Menschenrechte seit ihrer Formulierung unter dem Eindruck des Genozids an den Juden, der Verfolgung und Ermordung Angehöriger anderer gesellschaftlicher, religiöser und ethnischer Gruppen sowie politisch Oppositioneller so gefährdet wie heute. Und das,

obwohl viele Staaten sie sogar in ihre Verfassungen übernahmen. So lautet Art. 1 Abs. 2 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland:

»Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.«

Interessant ist in diesem Zusammenhang mit Verweis auf aktuelle politische Entwicklungen Artikel 14, Absatz 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:

1. Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

Wir können daran leicht erkennen, dass die Gewährung der Menschenrechte immer auch mit Pflichten verbunden ist. Albert Camus sagte: »Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten.« Kein Recht kann ohne korrespondierende Pflichten existieren; niemand kann Rechte für sich selbst beanspruchen, der nicht bereit ist, auch seine daraus resultierenden Pflichten zu erfüllen. Aus diesem Grund wurde von anderer Seite gefordert, den Menschenrechten eine Charta der Menschenpflichten zur Seite zu stellen.

Wir beobachten heute schwere Verletzungen dieser unveräußerlichen Rechte – seit Beginn der Flüchtlingskrise vermehrt auch in Europa, selbst in Deutschland. Viele Staaten, welche die UN

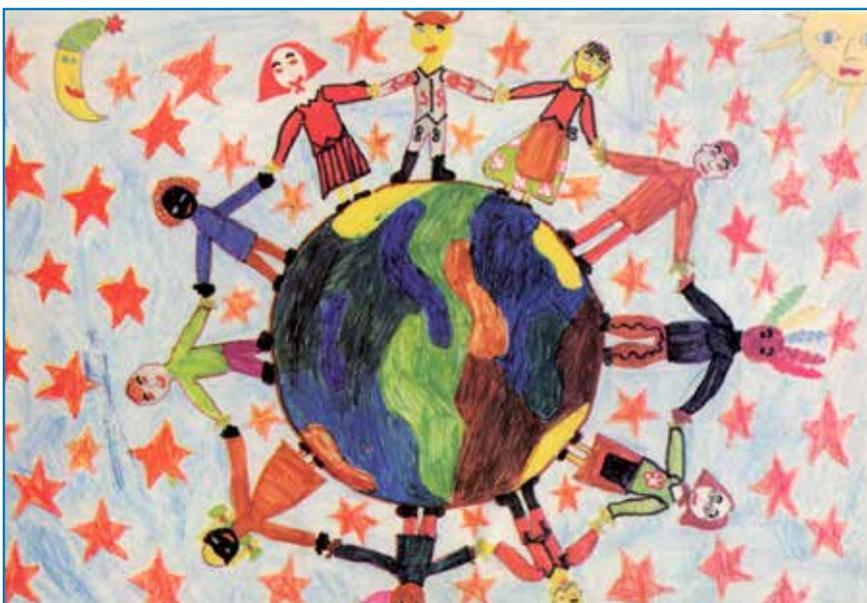


Foto: © <http://www.fanpop.com/clubs/human-rights/images/308008/>  
title/childs-vision-world-peace-photo

ehemals dabei unterstützten, die Institutionen und Einrichtung zur Pflege und Umsetzung der Menschenrechte wie den Internationalen Gerichtshof in Den Haag aufzubauen, wenden sich nun gegen diese Organisationen und versuchen, sie zu vernichten. Wer es genauer wissen will, informiert sich bei den weiter oben angeführten Organisationen.

Im Sinne eines brüderlicheren Umgangs der Menschen miteinander sollten wir den ethischen Hintergrund, auf welchem die allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufbaut, niemals aus den Augen verlieren. Aus theosophischer Sicht ist die Quelle allen Rechtes der Logos selbst, mit anderen Worten: die universale göttliche Ethik. Wir können in unserem persönlichen Umfeld viel tun, um die Umsetzung einer universalen Ethik zu unterstützen, indem wir uns *ethisch verhalten*. *Bruderschaft* ist die einzige tragfähige und dauerhafte Basis allen menschlichen Zusammenlebens.

Die folgenden Zitate stellen lediglich Auszüge der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte dar. Wir verzichten auf eine Kommentierung und laden unsere Leser dazu ein, selbst zu verifizieren, wie sich die Menschenrechte aus der Ethik ableiten, wo wir ihnen gerecht werden und wo nicht. Und auch über die aus ihnen resultierenden Pflichten lohnt es sich, nachzudenken. Wie könnte ein Staat soziale Sicherheit gewähren (Art. 22), wenn sich seine Bürger nicht allgemein mit der Begleichung ihrer Steuerschuld an den Kosten beteiligten? Wie könnten wir das Recht auf freie Meinungsäußerung (Art. 19) einfordern, wenn wir nicht bereit sind, es anderen zu gewähren – gerade den Andersdenkenden?

Wir müssen verstehen lernen, dass es nicht ausreicht, die Institutionen und den Staat zur Einhaltung und Umsetzung der Menschenrechte aufzufordern. In einer globalisierten Welt fällt es immer mehr in die Verantwortung des Einzelnen, sich für die Rechte aller anderen zu engagieren und damit Verantwortung zu übernehmen. Globalisierung bedeutet wohl auch, dass dem Individuum mehr Verantwortung zufällt. Das geht einher mit einer umfassenderen Freiheit.

### **Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte PRÄAMBEL<sup>11</sup>**

Da die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,

da die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen, [...]

da es notwendig ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht gezwungen wird, als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung zu greifen,

da es notwendig ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in der Charta ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern,

[...]

verkündet die Generalversammlung

diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung vor diesen Rechten und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende nationale und internationale Maßnahmen ihre allgemeine und

<sup>11</sup> [http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR\\_Translations/ger.pdf](http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf) – angepasst auf die neue deutsche Rechtschreibung 2006.



- ▶▶▶ tatsächliche Anerkennung und Einhaltung durch die Bevölkerung der Mitgliedstaaten selbst wie auch durch die Bevölkerung der ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.

**Artikel 1** – Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

**Artikel 2** – Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. [...]

**Artikel 3** – Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

**Artikel 4** – Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; [...]

**Artikel 5** – Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

**Artikel 6** – Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

**Artikel 7** – Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. [...]



**Artikel 9** – Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

**Artikel 10** – Jeder hat [...] Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

**Artikel 11** – 1. Jeder [...] hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren [...] nachgewiesen ist. [...]

**Artikel 12** – Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. [...]

**Artikel 13** – 1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. [...]

**Artikel 14** – 1. Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen. [...]

**Artikel 15** – 1. Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit. [...]

**Artikel 16** – 1. Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. 2. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden. 3. Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat. [...]

**Artikel 18** – Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; [...]

**Artikel 19** – Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; [...]



# Buddhistische Ethik

## Der »Erhabene achtfache Pfad«

**Artikel 20** – 1. Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln [...]

**Artikel 21** – 1. Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken. 2. Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande. 3. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muss durch regelmäßige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.

**Artikel 22** – Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, [...] in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

**Artikel 23** – 1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. 2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. 3. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

**Artikel 24** – Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub. [...]

**Artikel 26** – 1. Jeder hat das Recht auf Bildung. [...] 2. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein. [...]

Alle Religionen entspringen derselben Quelle – eine Kernaussage der Theosophie. Diese Quelle stellt die »Eine Wahrheit« dar und ist somit die reine Ethik selbst. Ein Blick auf den östlichen Buddhismus zeigt den Kern dieser Religion. Im Gegensatz zu den monotheistischen Religionen besteht die buddhistische Lehre nicht aus Ge- und Verboten sowie Gleichnissen, er bestimmt vielmehr mit den »Vier edlen Wahrheiten« die Situation oder Lage des Menschen und weist ihm dann mit dem »Erhabenen achtfachen Pfad« den Weg zur Beendigung des Leids. Die Auflösung Karmas bewirkt die schließliche Befreiung von der Notwendigkeit der Wiedergeburt und den Eingang in Nirvana. Die Zwillingslehre von Karma und Wiedergeburt bewirkt, dass diese Religion von den Menschen auf der ganzen Welt als die friedvollste empfunden wird.

### Die vier edlen Wahrheiten<sup>12</sup>

1. Das Leben im Daseinskreislauf ist leidvoll: Geburt ist Leiden, Altern ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Tod ist Leiden; Kummer, Lamentieren, Schmerz und Verzweiflung sind Leiden. Gesellschaft mit dem Ungeliebten ist Leiden, das Gewünschte nicht zu bekommen ist Leiden. Kurz, die fünf Aneignungen<sup>13</sup> sind Leiden

2. Und dieses ist die edle Wahrheit vom Ursprung des Leidens: das Verlangen, welches zu weiterem Werden treibt, begleitet von Begierde und Erfreuen, Genüssen hier und nun dort, d. h. Verlangen nach Sinnesvergnügen, Verlangen nach Werden, Verlangen nach Nicht-Werden.

3. Durch das Erlöschen der Ursachen erlischt das Leiden: Das restlose Vergehen bzw. Enden, Abkehren, Abtreten, Aufgeben und Loslassen genau dieses Verlangens (Tañhā).

4. Und dieses ist die edle Wahrheit über den Pfad der Ausübung, der zur Beendigung von Leiden führt: genau dieser »Erhabene achtfache Pfad«.

### Der »Erhabene achtfache Pfad«

#### Weisheit

Rechte Erkenntnis | Rechte Gesinnung

#### Sittlichkeit

Rechte Rede | Rechtes Handeln | Rechter Lebenswandel

#### Vertiefung

Rechtes Streben | Rechte Achtsamkeit | Rechte Sammlung

<sup>12</sup> Zusammenstellung siehe auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Vier\\_Edle\\_Wahrheiten#cite\\_note-3](https://de.wikipedia.org/wiki/Vier_Edle_Wahrheiten#cite_note-3)

<sup>13</sup> Die fünf Skandhas sind im Einzelnen die Empfindungen des materiellen Körpers mit seinen Sinnesorganen, die Gefühle, die Wahrnehmung, die Geistesformationen, und schließlich das Bewusstsein.

# »Wir müssen selbst die Veränderung sein ...«

## Was der Dalai Lama über die Ethik sagt

In einem Interview mit Franz Alt<sup>14</sup>, geführt im Angesicht des Terroranschlags auf die Redaktion Charlie Hebdo im Januar 2015, brachte der Dalai Lama viele inspirierende Ansichten zum Ausdruck, die wir hier unkommentiert vorstellen wollen.

»Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle Heiligen Schriften bergen ein Gewaltpotenzial in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen. In den Schulen ist Ethikunterricht wichtiger als Religionsunterricht. Warum? Weil zum Überleben der Menschheit das Bewusstsein des Gemeinsamen wichtiger ist als das ständige Hervorheben des Trennenden.«<sup>15</sup>

»Wesentlicher als Religion ist unsere elementare menschliche Spiritualität. Das ist eine in uns Menschen angelegte Neigung zur Liebe, Güte und Zuneigung – unabhängig davon, welcher Religion wir angehören.«<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Abgedruckt in Dalai Lama: *Der Appell des Dalai Lama an die Welt: Ethik ist wichtiger als Religion*, Benevento Publishing, Salzburg, 2015, dreizehnte Auflage.

<sup>15</sup> a.a.O. S. 7

<sup>16</sup> a.a.O. S. 15-6

»Wir müssen jetzt lernen, dass die Menschheit eine einzige Familie ist.«<sup>17</sup>

»Das Prinzip globaler Verantwortung ist ein Schlüsselement meines Konzepts einer säkularen Ethik.«<sup>18</sup>

»Ich schlage vor: mehr zuhören, mehr nachdenken, mehr meditieren. Mit Mahatma Gandhi meine ich: »Wir müssen selbst die Veränderung sein, die wir in der Welt zu sehen wünschen.«<sup>19</sup>

»Aber ich sehe immer deutlicher, dass unser spirituelles Wohl nicht von der Religion abhängig ist, sondern der uns angeborenen menschlichen Natur, unserer natürlichen Veranlagung zu Güte,

<sup>17</sup> a.a.O. S. 10

<sup>18</sup> a.a.O. S. 19

<sup>19</sup> a.a.O. S. 11



Foto: © www.tibet.net

Mitgefühl und Fürsorge für andere entspringt. Unabhängig davon, ob wir einer Religion angehören oder nicht, haben wir alle eine elementare und menschliche ethische Urquelle in uns. Dieses gemeinsame ethische Fundament müssen wir hegen und pflegen. Ethik, nicht Religion ist in der menschlichen Natur verankert.«<sup>20</sup>

<sup>20</sup> a.a.O. S. 20

### Impressum

LOGOS – Mitgliederzeitschrift der Theosophischen Gesellschaft Pasadena  
V.i.S.d.P.: Armin Zebrowski | © Theosophische Gesellschaft 2015  
Theosophische Gesellschaft Pasadena · Bohmreute 9 · 71735 Eberdingen  
Fon 07042/78829 · Fax 07042/78939 · logos@theosophie.de · www.theosophie.de  
*Bankverbindung*  
Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena  
GLS Gemeinschaftsbank eG | IBAN DE88 4306 0967 7924 7128 00  
BIC GENO DE M 1 GLS

## Veranstaltungshinweise

### Hundsangen und Altendiez

Kontakt: Jochen Hannappel, Brunnenstraße 11, 56414 Hundsangen, Tel. 06435/4080104  
Rolf May, Diezer Str. 19, 65624 Altendiez, Tel. 06432/81364  
Studiengruppe »Grundlagen der Esoterischen Philosophie«, jeweils samstags von 15:30 – 18:00 Uhr. Telefonische Anmeldung erbeten.

### Stuttgart

Bibliothek und Veranstaltungszentrum der Theosophischen Gesellschaft  
Fauststraße 11, 70563 Stuttgart  
Kontakt:  
Armin Zebrowski, Tel. 07042/78829.

An den Veranstaltungstagen ist das Zentrum von 13:30 – 18:00 Uhr geöffnet.  
Studiengruppe Theosophie, jeweils samstags von 15:00 – 17:00 Uhr

### Mödling, Österreich (Nähe Wien)

Kontaktadresse:  
M. + E. Prent  
Neusiedlerstr. 54/13A  
2340 Mödling  
Österreich  
Tel. +43 (0)2236/28789

Für ein Informationsgespräch stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung. Wir bitten um telefonische Anmeldung.